

SÄCHSISCHE
KRIMINALFÄLLE



Thomas Schade
Karsten Schlinzig
Frank Nicolaus

DIE EINBETONIERTERTE FRAU

urheberrechtlich geschütztes Material

DIE EINBETONIERTER FRAU Sächsische Kriminalfälle

Impressum

© SAXO'Phon GmbH
Ostra-Allee 20, 01067 Dresden
www.saxophon-verlag.de
© Reihengestaltung und Umschlagillustration
Ö GRAFIK unter Verwendung von
© aradephotography | Fotolia.com

Autoren: Thomas Schade, Karsten Schlinzig,
Frank Nicolaus
Grafische Gestaltung: Thomas Walther, BBK
Satz: Ö GRAFIK agentur für marketing und design
Druck: Graspö CZ

Alle Rechte vorbehalten | November 2017
Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist
urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen
des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung
unzulässig und strafbar.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen,
Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die
Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen
Systemen.

ISBN 978-3-943444-57-5

Thomas Schade
Karsten Schlinzig
Frank Nicolaus

**DIE
EINBETONIERTERTE
FRAU**

Sächsische Kriminalfälle

INHALT

Karsten Schlinzig

DIE EINBETONIERTER FRAU

Seite 7

Thomas Schade

MICHELLE – REPORT EINER FAHNDUNG

Seite 47

Frank Nicolaus

DER BASEBALLSCHLÄGER-MORD

Seite 117

Thomas Schade

ANDREAS LETZTE FAHRT

Seite 174

Karsten Schlinzig

DIE LEICHE AUF DER MÜLLKIPPE

Seite 190

*Name/Ort/Bezeichnung geändert

DIE EINBETONIERTER FRAU

Von Karsten Schlinzig

Yvonne sollte für immer in der Tiefe eines Steinbruchsees in der Oberlausitz verschwinden. Doch ihre Leiche wird entdeckt. Ein Tatverdächtiger ist schnell gefunden. Der spricht bei der Polizei von einem Unfall beim Sex. Ermittler und Rechtsmediziner weisen ihm nach: Es war Mord.

Es ist ein surreales Bild, wie von einem Künstler arrangiert. Christina und Sven können nicht glauben, was sie bei ihrem morgendlichen Spaziergang am Steinbruchsee in der Nähe von Herwigsdorf sehen: Unter der Wasseroberfläche, im klaren Wasser gut sichtbar, liegt ein leuchtend blaues Fass, aus dem der nackte Körper eines Menschen herausragt. Es ist Sonntag, der 23. August 2009, gegen 9.30 Uhr. Sven greift zum Handy und wählt den Polizeinotruf 110.

Der erste Streifenwagen der Polizei trifft kurz vor 10 Uhr am Steinbruch zwischen Löbau und Herrnhut ein. Die beiden Beamten sind trotz aller Erfahrung ähnlich überrascht wie Christina und Sven; zu bizarr ist der Anblick des Körpers und des blauen Fasses im Wasser. In der Folge werden durch die Einsatzzentrale der Polizei die Mordkommission der Kripo, die Kriminaltechnik, die Staatsanwaltschaft und die Feuerwehr alarmiert. Gegen 12.30 Uhr treffen Erster Kriminalhauptkommissar Axel Belger, Kriminalhauptkommissar Jens Dvorak und Kriminaloberkommissar Jan Zwade von der Mordkommission der Polizeidirektion Oberlausitz-Niederschlesien am Steinbruchsee ein.

Die Leiche steckt fast bis zur Hüfte in dem Fass, das etwas wackelig auf einem Felsvorsprung etwa 1,5 Meter unter der Wasseroberfläche steht. Da zu befürchten ist, dass Fass und Leiche bei einer unsachgemäßen Bergung abrutschen und auf den Grund des tiefen Sees sinken könnten, müsste der Fund umgehend gesichert werden. Die Taucher der Bereitschaftspolizei sind jedoch in einem anderen Einsatz unterwegs, die Görlitzer Polizei muss improvisieren. Ein Beamter der Kriminaltechnik, Kriminalhauptmeister Andreas Zeidler, ist Freizeittaucher. Er wird zum Steinbruchsee gerufen. Obwohl der 38-Jährige eigentlich frei hat und mit seiner Familie nach Bischofswerda in den Tierpark fahren will, greift er seine Taucherausrüstung und fährt nach Herwigsdorf. Das Lagezentrum ruft außerdem einen Beamten des Stabes, Jens Kuprat, aus dem Wochenendfrei zum See. Auch Kuprat betreibt Tauchsport als Hobby. Er war gerade mit dem Renovieren seines Wohnzimmers beschäftigt und lässt nun seine Frau allein am Tapeziertisch zurück.

Beide Männer steigen ins Wasser, der eine filmt unter Wasser, der andere fotografiert. Danach sichern sie das Fass mit Seilen und Karabinern gegen ein Abrutschen. Während des Tauchganges stellt Kuprat fest, dass es sich bei der Leiche um eine Frau handelt. Das war vom Ufer aus nicht sicher zu erkennen.

Nun wird auch die Tatortgruppe des Landeskriminalamtes zum Steinbruch gerufen. Diese Spezialisten der Spurensicherung sollen die Kriminaltechniker der Görlitzer Polizei unterstützen.

Oberstaatsanwalt Sebastian Matthieu trifft kurz nach den Beamten der Mordkommission am Steinbruch ein. Der 47-Jährige wird von nun an die Ermittlungen leiten. Gegen 18 Uhr wird der Leichnam durch die Taucher und die Feuerwehr aus dem Wasser geborgen und anschließend in die Rechtsmedizin der Uniklinik Dresden gebracht. Bei der Bergung wird festgestellt, dass es sich bei der Leiche um eine junge Frau handelt, die, vollkommen nackt, bis fast zum Nabel in das Fass

einbetoniert ist. Drei weitere Teile des Betons werden im Wasser gefunden. Offensichtlich ist ein Teil des Betons beim Abwerfen von Fass und Leiche aus dem Fass gebrochen. Der Beton ist zwar abgebunden, aber noch nicht ausgehärtet. Die Kriminaltechniker suchen und sichern inzwischen am und im See Spuren. Dabei werden auch Unterwasseraufnahmen vom Fundort gemacht. Sie finden auf dem Zufahrtsweg Reifen- und weitere Spuren, die darauf schließen lassen, dass das Fass zum See geschleift wurde.

Der kleine Steinbruchsee liegt außerhalb von Herwigsdorf in einem kleinen Wald und kann mit dem Auto nur über einen von Feldern gesäumten Fahrweg erreicht werden. Eigentlich ist diese wilde Badestelle nur Einheimischen bekannt. Alle Beteiligten, sowohl Staatsanwalt Matthieu als auch die Kriminalbeamten, sind sich einig: Wenn die in ein Fass einbetonierte Leiche auf den Grund des Sees gesunken wäre, hätte sie wahrscheinlich nie jemand entdeckt. Der See ist über 30 Meter tief der Grund von einer dicken Schicht aus vermodertem Laub und Morast bedeckt. Er ist auch kein Tauchgewässer und die Wahrscheinlichkeit, dass dort jemand bis zum Grund taucht, sehr gering. Wer immer Fass und Leiche in den See geworfen hat – er wollte, dass sie für immer verschwinden. Nur war da eben der kleine Felsvorsprung dicht unter der Wasseroberfläche, an dem das Fass hängen geblieben ist. Eines ist auch klar: Der Fundort ist in diesem Fall ganz sicher nicht der Ort, an dem die junge Frau gestorben ist. Sie musste andernorts in aller Ruhe in das Fass einbetoniert worden sein. Und es bedurfte eines Fahrzeugs, um sie zum See zu bringen, mindestens eines Transporters. Ein normaler Personenkraftwagen kam dafür nicht infrage.

Nachdem die Leiche geborgen ist, veranlassen die Beamten der Mordkommission die Überprüfung aller Vermisstenanzeigen. Schnell gibt es einen ersten passenden Hinweis: Zwei Tage zuvor, am 21. August 2009, hat ein junger Mann beim Polizeirevier Bautzen seine 20-jährige Freundin als vermisst gemeldet. Diese sehr ausführliche Vermisstenanzeige führt

zu einer schnellen Identifizierung der jungen Frau. Aufgrund der Personenbeschreibung und der auffälligen Tätowierungen am Körper kann die Leiche als die vermisste Yvonne Menzel aus Neugersdorf identifiziert werden. Die Vermisstenanzeige des jungen Mannes, Jörn Schneider* aus Bautzen, hilft aber noch mehr. Er hat bei der Anzeige angegeben, dass Yvonne Menzel am Donnerstag, dem 20. August, ihren ehemaligen Freund Steffen Sieber in Bischdorf bei Löbau besuchen wollte. Zur Verabredung mit ihm selbst am Donnerstagabend in Bautzen ist sie dann nicht erschienen. Nachdem er vergeblich versucht hatte, sie ausfindig zu machen, erstattete Jörn Schneider Vermisstenanzeige bei der Polizei.

Nun muss die Kripo die Angehörigen der Toten benachrichtigen. Ein Beamter fährt nach Ebersbach zur Mutter und deren Lebensgefährten. Dies ist mit Sicherheit der unangenehmste Teil der Kripoarbeit, aber einer muss es tun. Künftig wird Kriminalhauptkommissar Uwe Neubert für den Kontakt zu den Eltern verantwortlich sein.

Die Kriminaltechniker der Görlitzer Kripo und die Tatortgruppe sammeln am Steinbruchsee alles an Spuren, was sie im Umkreis des Fundortes finden. Wichtig sind die Reifenspuren eines größeren Fahrzeugs, wahrscheinlich eines Transporters oder Kleinlasters. Am Ende der Reifenspur finden die Kriminaltechniker Enrico Hofmann und Detlef Stoltmann Reste von Beton sowie kleine blaue Lacksplinter. Hier ist wahrscheinlich das Fass mit der Leiche aus oder von dem Fahrzeug gehoben worden. Von dieser Stelle bis zum See zieht sich eine Spur, die vermutlich von der Kante des Fasses verursacht wurde.

Die Beamten der Mordkommission schlagen ihr Domizil für die weitere Arbeit im Polizeirevier Löbau auf und beginnen mit den ersten Rundumermittlungen. Als Jens Dvorak und Jan Zwade am Abend zu weiteren Befragungen das Revier verlassen, wendet im selben Augenblick ein schwarzer VW-Transporter mit kreischenden Reifen auf der Bundesstraße 6 vor dem Revier und fährt davon. Dvorak sieht Zwade an und sagt aus dem Bauch heraus einen Kripo-Spruch: »Wenn das mal

nicht unser Mörder war.« Natürlich versorgen sich die Beamten aus dem Melderegister die Adresse von Steffen Sieber, dem Ex-Freund, den Yvonne Menzel am Donnerstag besuchen wollte. Er wohnt in Bischdorf in einem Einfamilienhaus auf einem weitläufigen Grundstück – nur neun Kilometer vom Steinbruchsee entfernt. Auf Steffen Sieber ist zudem ein schwarzer VW-Transporter Typ LT 28 zugelassen. Der schwarze VW, der vor dem Polizeirevier so rasant gewendet hat? Jörn Schneider, Yvonne Menzels Freund, wohnt hingegen in einer Neubauwohnung in Bautzen. Er besitzt weder einen Führerschein noch ein Auto.

Aufgrund dieser Erkenntnisse ordnet der Oberstaatsanwalt Matthieu in der Nacht zum Montag die vorläufige Festnahme von Steffen Sieber an sowie die Durchsuchung von Wohnung und Grundstück in Bischdorf. Matthieu geht es darum, eine Vernichtung von eventuell vorhandenen Spuren zu verhindern. Jens Dvorak und Jan Zwade betreten, unterstützt von einem Spezialkommando der Kripo, gegen 2.20 Uhr das Grundstück und klingeln Sieber aus dem Bett. Ihm wird die vorläufige Festnahme verkündet, natürlich auch der Grund. Steffen Sieber ist noch völlig verschlafen, er murmelt: »Was, die Yvonne ist tot? Ich habe nichts damit zu tun.« Sieber wird zum vorläufigen Stützpunkt der Mordkommission in das Polizeirevier Löbau gebracht. Unterdessen beginnen die Durchsuchung und die Spurensuche in der Wohnung, dem Grundstück und den Autos. Der schwarze VW-Transporter LT 28 wird beschlagnahmt und in eine Garage des Autobahnpolizeireviers Bautzen gefahren.

Yvonne Menzel war am Tag ihres Todes 20 Jahre alt. Sie war 1,62 Meter groß und wog ca. 45 Kilogramm. Yvonne hatte eine eigene Wohnung in einem Mehrfamilienhaus in Neugersdorf. Auffallend war ihr flippiges Aussehen. Sie hatte sehr kurze Haare, trug viel Piercingschmuck und einige Tätowierungen am Körper. Sie hatte im Jahr 2009 eine Ausbildung zur Sozialassistentin beendet und arbeitete kurze Zeit bei einem Pflegedienst in Löbau. Seit Anfang August war sie zwei Mal wöchentlich als Aushilfskraft in einem Netto-Markt in Ebersbach

beschäftigt. Yvonne fuhr lange Zeit einen roten, mit gelben Punkten verzierten Trabant Kombi, mit dem sie in Neugersdorf und Umgebung eine gewisse Aufmerksamkeit erregte. Sie hatte den Trabant mit der Aufschrift »Püntchen« versehen. Ob sie nun das »k« vergessen hat oder ob der Name so Absicht war, ließ sich nicht mehr ergründen. Den Trabant »Püntchen« wollte sie verkaufen, und Steffen Sieber, ihr Ex, war sehr daran interessiert, ihn zu erwerben.

Am Montag um 03.45 Uhr beginnt die erste Vernehmung des Tatverdächtigen Steffen Sieber. Jens Dvorak und Jan Zwade eröffnen dem 21-Jährigen, dass er beschuldigt wird, Yvonne Menzel getötet zu haben. Sieber gibt sich ruhig und selbstsicher. Er verzichtet auf einen Anwalt und schildert, dass Yvonne am Donnerstag gegen 14.00 Uhr bei ihm in seiner Wohnung eingetroffen sei. Sie wäre nicht lange bei ihm gewesen, drei viertel drei sei sie wieder gefahren. Sie hätten den Kaufvertrag für Yvonnens Trabant ausgefüllt, und dann hätten sie noch Sex gehabt. Auf seine Frage, warum man gerade ihn festgenommen habe, erwähnen die beiden Ermittler die Vermisstenanzeige, in der er genannt wird. Das habe er auch gewusst, sagt Sieber.

Er war am Freitag bei Yvonnens Mutter, um etwas Schrott und anderes Zeug zu holen, da kam gerade ein Anruf von der Polizei in Bautzen zu der Vermisstenanzeige. Die Vernehmer fragen ihn, wo er am Freitag und am Wochenende gewesen sei. Sieber schildert, wie und mit wem er das Wochenende verbracht habe. Am Samstag sei er mit zwei Freundinnen in Dresden auf der Straße E in einer Disco gewesen. Die Beamten kündigen an, dass diese Angaben natürlich überprüft und wohl auch Nachfragen notwendig werden. Sieber sagt während der Vernehmung, dass er Yvonne sehr geliebt habe, sie sei eine tolle Frau. Nein, er habe sie nicht getötet. Sie sei am Donnerstagnachmittag mit ihrem Opel-Corsa bei ihm vom Hof gefahren, seitdem habe er sie nicht mehr gesehen. Die Vernehmung wird 4.56 Uhr beendet, Sieber wird nach Görlitz in die Polizeidirektion gebracht. Jens Dvorak fällt während der Vernehmung

auf, dass Sieber immer wenn er von Yvonne Menzel spricht, anstelle »sie« den Artikel »die« verwendet. Dvorak gewinnt den Eindruck, Sieber würde mehr von einer Sache sprechen als von einem Menschen. Er empfindet es so, als wolle Sieber damit die Persönlichkeit seiner Exfreundin abwerten.

Unterdessen kommen die Kriminaltechniker bei ihrer Arbeit in Siebers Wohnung, auf dem Grundstück und an dem schwarzen VW-Transporter voran. Dennoch wird es mehrere Tage dauern, und sie werden insgesamt rund 700 Spuren sichern. Erste Ergebnisse liegen aber schon nach einigen Stunden vor. Sie sprechen eine deutliche Sprache: In Siebers Wohnung wird die Handtasche von Yvonne Menzel gefunden, im Mülleimer wird ein Netto-Kassenbeleg vom 20. August 2009 gefunden, aus dem hervorgeht, dass eine Mitarbeiterin um 13.33 Uhr Waffeln und Limonade gekauft hat. Der Beleg war als Personalkauf gekennzeichnet und unterschrieben. Daneben wird ein Zettel mit einer Ziffernfolge gefunden, die sich später als Kassen-PIN von Yvonne Menzel herausstellt. In der Wohnung werden außerdem ein rosa Damenslip und ein feuchtes Badehandtuch in einer Mülltüte sowie mehrere Zigarettenskippen gefunden. Diese Gegenstände werden zur Untersuchung auf DNA-Spuren in das Landeskriminalamt gebracht. Auf den Bodenbrettern des schwarzen Transporters sichern die Kriminaltechniker blaue Lackspuren, die wahrscheinlich zum Fass mit der Leiche passen. Diese ersten Funde und Spuren deuten darauf hin, dass Yvonne Menzel am 20. August 2009 in der Wohnung von Steffen Sieber gewesen ist. Das hat Sieber nie bestritten, sie soll ihn jedoch gegen 14.45 Uhr wieder verlassen haben.



Ebenfalls am Montag, dem 24. August 2009, exakt um 11.30 Uhr, beginnt die zweite Vernehmung von Steffen Sieber. Vernehmerin ist diesmal Kriminalhauptkommissarin Birgit Mohr,

eine sehr erfahrene Ermittlerin, die schon zu DDR-Zeiten in der Mordkommission gearbeitet hat. Die 57-Jährige fragt zuerst, ob Sieber in der Lage ist, weitere Fragen zu beantworten. Sieber bejaht und verzichtet wiederum auf einen Rechtsanwalt. Er bleibt bei seiner Aussage von der ersten nächtlichen Vernehmung. Vom Verschwinden Yvones habe er am Freitag bei deren Mutter erfahren. Danach sei er zu seiner Freundin Ria nach Löbau gefahren. Dort habe ihn dann der Lebensgefährte von Yvones Mutter angerufen und ihn gebeten, sich an der Suche nach Yvonne zu beteiligen. Er solle mal am Steinbruch bei Herwigsdorf nachschauen. Danach wäre er zu diesem Steinbruchsee gefahren, und zwar durch eine Schranke, die man öffnen konnte, bis etwa 20 Meter an den See. Er sei allein gewesen, mit seinem schwarzen VW LT. Danach wäre er noch zu anderen Teichen und Seen gefahren, zum Beispiel zum Steinbruch bei Ostritz, zum Berzdorfer See und zu den Schlegeler Teichen. Mehr könne er dazu nicht sagen. Birgit Mohr fragt dann, mit welchem Fahrzeug Yvonne am Donnerstag bei ihm gewesen sei und wie sie gekleidet war. Sieber antwortet, Yvonne sei mit ihrem Opel Corsa da gewesen. Dann beschreibt er ihre Kleidung und erzählt von sich aus, dass sie eine lila-weiße Handtasche dabei hatte. Die sollte er für sie waschen, er habe schon oft für Yvonne Sachen gewaschen. Zwischen 15.04 und 15.35 Uhr wird die Vernehmung unterbrochen. Steffen Sieber wird durch den Rechtsmediziner Dr. Uwe Schmidt körperlich untersucht. Bis zu dieser Unterbrechung tritt Sieber selbstbewusst, ja arrogant auf. Birgit Mohr spürt zwar seine Anspannung, jedoch auch, dass er sich gedanklich auf die Fragen vorbereitet hat. Begründungen für einzelne Widersprüche ruft er sofort ohne Zögern ab.

Nach der Untersuchung wird die Vernehmung fortgesetzt. Nun verhält sich Sieber ganz anders. Er möchte zu den Verletzungen, die bei seiner Untersuchung festgestellt wurden, eine Erklärung abgeben. Er erklärt, welche Verletzung ihm am Wochenende von welchem Mädchen beigebracht wurde. Das war einmal seine Freundin Ria Mögel* sowie ein weiteres

Mädchen aus Bautzen, das mit zur Party in Dresden war. Weitere Verletzungen erklärt er damit, dass es beim Sex mit Yvonne normal gewesen wäre, sich zu kratzen und zu beißen. Sie hätten sich auch oft mit Handschellen oder Kabelbinder gefesselt. So sei es auch am Donnerstag gewesen. Er habe Yvonne mit Handschellen ans Bett gefesselt, dann habe man über ein Halsband oder Ähnliches gesprochen. Er habe ihr dann einen Kabelbinder um den Hals gelegt. Dann hätten sie weiter Sex gehabt. Kurze Zeit später habe es geklingelt, er habe sich schnell angezogen, um nachzuschauen, wer geklingelt hat. Er sei runter zur Haustür, da war keiner mehr. Auf dem Hof waren dann Tschechen, die nach Schrott fragten. Er habe denen gesagt, dass es nichts gibt. Dann sei er wieder hoch ins Schlafzimmer gegangen. Als er ans Bett kam, sei Yvonne ganz blau gewesen. Der Kabelbinder sei zu fest gewesen und durch die Handschellen hätte sie sich nicht selbst befreien können. Sieber bekommt einen Weinkrampf, er muss sich erst einmal beruhigen. Es wird deshalb eine Pause von zehn Minuten gemacht, auf Wunsch bekommt er Tee.

Danach erklärt der junge Mann, er habe Panik bekommen und könne sich auch an weitere Details nicht erinnern. Da er gerade baue, habe er einige blaue große Kübel sowie Zement und anderes Baumaterial auf dem Grundstück. Er wusste nicht, was er machen solle, da habe er Yvonne in einen Kübel einbetoniert und dann dorthin geschafft, wo sie gefunden wurde. Sieber sagt weinend: »Eigentlich hätte ich einen Krankenwagen rufen sollen!« Birgit Mohr fragt, wohin er Yvonne gebracht habe. Sieber antwortet: »Herwigsdorfer Steinbruch.« Mit welchem Fahrzeug habe er sie dahin gefahren? »Mit meinem großen Schwarzen.« Der Opel von Yvonne habe noch auf dem Hof gestanden. Er sei nach Hause gefahren, das Auto musste weg. Er habe es über die Autobahn A 4 bis zur Anschlussstelle Uhyst am Taucher gefahren und dort auf einem Feldweg an einem Maisfeld abgestellt. Er sei dann bis zur Raststätte »Oberlausitz« gelaufen und habe dort den Fahrer eines 3-er BMW angesprochen. Der habe ihn an der Total-Tank-

stelle in Löbau abgesetzt, von wo er nach Hause gelaufen sei. Er habe dann seinen schwarzen LT genommen und sei nochmals zur Autobahn gefahren, auf der Umgehungsstraße von Kittlitz in Richtung Löbau habe er dann den Autoschlüssel von Yvonne Opel weggeworfen. Die Stelle könne er zeigen. Birgit Mohr fragt, ob Yvonne bekleidet war, als sie in die Tonne einbetoniert wurde. »Sie war nackt«, sagt Sieber. Wo ist ihre Bekleidung geblieben? Die habe er verbrannt. Die Asche habe er in einem alten Farbkübel auf dem Weg zum Abstellplatz des Opel Corsa weggeworfen. Den Kabelbinder habe er ebenfalls verbrannt, die Handschellen seien in einem Schubfach in seinem Wohnzimmer. Das Handy von Yvonne müsste noch in ihrem Auto liegen. Wann hat er Yvonne zum Steinbruch gebracht? Das sei am Donnerstag gewesen, es war noch nicht ganz dunkel.

Es ist 18.00 Uhr, die Vernehmung wird beendet. Steffen Sieber schildert unter Tränen den Tod von Yvonne Menzel als Unfall beim Sex. Birgit Mohr beschreibt das Verhalten Siebers »ihrer Erfahrung nach als Schauspielerei«. Doch die Ermittler wissen nun, dass sie nicht nach einem unbekanntem Mörder suchen müssen. Ihnen ist aber auch klar, dass noch umfangreiche Ermittlungen zur Beweiserhebung erforderlich sind, denn die Aussagen von Sieber sind dürftig und widersprüchlich. Sie beantragen als Erstes eine Verbindungsauskunft zu Siebers Handy. Bei der Auswertung des Vernehmungsprotokolls ist für die Kripo-Beamten ein Umstand völlig zweifelhaft: Sieber schildert, wie er mitten im leidenschaftlichen Sex aufgrund eines Klingelns an der Tür den Sex unterbricht, sich anzieht, zur Tür geht und auf dem Hof mit Tschechen über Schrott spricht. Ist das glaubhaft?

Auf Antrag von Oberstaatsanwalt Matthieu erlässt ein Haftrichter am Dienstag, dem 25. August 2015, Haftbefehl gegen Steffen Sieber. Die Kripobeamtinnen liefern Sieber in die Justizvollzugsanstalt Görlitz ein, in der er die folgenden Monate verbringen wird. Am Tag danach wird die Sonderkommission Yvonne unter der Leitung von Axel Belger eingerichtet. Am

1. September wird sie dann aufgrund der Fülle der notwendigen Ermittlungen auf 15 Beamte aufgestockt. Die Motivation aller Beamten ist in diesem Fall groß und wird bis zum Ende auch so bleiben. Jan Zwade beschreibt sie etwas flapsig mit: »Der Oberlausitzer lässt sich nicht einfach eine Leiche in den See werfen!«

Zwischenzeitlich liegt auch das Sektionsprotokoll des Rechtsmedizinischen Instituts der TU Dresden vor. Noch am 23. August hat Dr. Uwe Schmidt gemeinsam mit Dr. Uta Flössel die Obduktion der Leiche durchgeführt. Sie begann 20.00 Uhr und endete um 1.00 Uhr am 24. August. Die Leiche war so geliefert worden, wie sie aus dem See geborgen wurde. Dr. Schmidt hatte erst die Befürchtung, dass der Beton erhärtet wäre. Er und Uta Flössel ziehen Yvones Körper mit dem Beton aus dem Fass. Danach genügen einige Schläge mit dem Hammer, und der Beton zerbricht. Die Lage im Wasser hat das Aushärten verzögert. Als Todesursache wird im Gutachten Erstickten, verbunden mit Hyperkapnie genannt. Das heißt, es bestand ein Sauerstoffmangel bei gleichzeitiger Behinderung des Abatmens des Kohlendioxids. Diese Form des Erstickens kann durch eine Verlegung der Atemöffnungen hervorgerufen werden, zum Beispiel durch Hände oder einen Knebel. Im vorliegenden Fall sind jedoch keine dafür typischen Verletzungen vorhanden. Der zeitweilig am Hals von Yvonne Menzel angelegte Kabelbinder hatte keinen wesentlichen Einfluss auf den Erstickungsvorgang. An der Leiche wurden zudem keinerlei Abwehrverletzungen festgestellt. In der Rückenmuskulatur fanden die Rechtsmediziner neben der Wirbelsäule eine Einblutung in der Muskulatur, die durch einen kurzen heftigen Schlag bzw. Stoß oder durch eine stetige längere Einwirkung entstanden sein könnte. Auch am Kopf, an der rechten Schläfe, fand sich eine Einblutung. Beide Verletzungen entstanden kurz vor dem Tod, mit dem Tod oder kurz danach. Am Hals wurde eine sogenannte Strangmarke festgestellt, die auf den von Sieber genannten Kabelbinder zurückgeführt werden kann. Er wurde, so das Gutachten, nach Yvones Tod entfernt. Steffen Sieber sprach

in seiner Vernehmung von einem Kabelbinder, den er Yvonne während des Liebesspieles um den Hals gelegt haben will und der den Tod verursacht habe. Diese Aussage wird durch die Rechtsmedizin nicht bestätigt. Der Tod trat durch das sogenannte »weiche« Ersticken ein, Yvonne Menzel muss sich dabei in einem hilflosen Zustand befunden haben. Das Sterben kann in diesem Fall bis zu drei Minuten dauern.

Steffen Sieber gab weiterhin an, den Kabelbinder kurz nach Yvannes Tod mit einer Blechschere abgeschnitten zu haben. Die Schere wurde in der Folge kriminaltechnisch untersucht, an der Schneide konnte die DNA von Yvonne Menzel, an den Griffen die DNA von Steffen Sieber nachgewiesen werden. Dieser Teil der Aussage ist somit nachvollziehbar.

Dr. Schmidt stellt zudem fest, dass am Leichnam nach dem Tod sämtliche äußeren Piercings entfernt wurden. Lediglich ein Zungenpiercing und das innere Gegenstück eines Nasenpiercings waren noch vorhanden, alle Piercings wurden verletzungsfrei entfernt. Zumindest das Bauchnabelpiercing als auch das Intimpiercing müssen vor dem Einbetonieren der Leiche in das Fass entfernt worden sein. Spuren von Handschellen wurden an Yvannes Händen nicht gefunden. Der 41-jährige Uwe Schmidt wird den Fall bis zum Ende als Rechtsmediziner betreuen. Was er jetzt noch nicht ahnt: Es wird länger dauern als angenommen, und ihm steht dabei noch eine Menge Arbeit bevor.

Die Ermittler wissen nun, wie Yvonne gestorben ist und dass einige Angaben, die Steffen Sieber in seinen Vernehmungen gemacht hat, nicht stimmen. So seine Behauptung, er habe Yvonne mit Handschellen ans Bett gefesselt. Auch ist der Kabelbinder nicht die Ursache für das Ersticken. Erste Aufgabe für die Sonderkommission ist es daher, Steffen Siebers Angaben zu überprüfen, den Ablauf der Ereignisse am 20. August zu rekonstruieren sowie Zeugen zu finden und zu vernehmen.

Durch die Ermittlungen war bekannt geworden, dass Martin Tümmel* der engste Vertraute von Steffen Sieber sein soll. Sieber hatte zwar in seiner ersten Vernehmung am frühen

Morgen des 24. August die Beziehung heruntergespielt und Tümmel als »normalen Kumpel eben« bezeichnet. Er hatte diesen Kumpel immerhin als Praktikanten in seiner Einmannfirma beschäftigt. Deshalb hat die Zeugenvernehmung Tümmels am 2. September 2009 hohe Priorität und wird gewissenhaft vorbereitet. Martin Tümmel, 21 Jahre alt, gibt sich gelassen. Ja, er sei am 20. August bei Steffen Sieber auf dem Grundstück gewesen und habe diesem beim Heckeschneiden geholfen. Er sei aber gegen 14.30 Uhr gegangen und habe Yvonne Menzel nur kurz gesehen, als sie angekommen sei. Mit dem Tod von Yvonne habe er nichts zu tun, er sei am Nachmittag und Abend in Löbau gewesen. Vom Tod der 20-Jährigen habe er erst am Montag durch die Meldungen in der Presse erfahren. Mehr will er dazu nicht sagen. Da Martin Tümmel am 20. August auf dem Grundstück von Sieber war und seine Ahnungslosigkeit keineswegs als Wahrheit gelten muss, beantragt der Staatsanwalt einen Beschluss zur Herausgabe der Verbindungsdaten von Tümmels Handy.

Die Sonderkommission arbeitet in den folgenden Tagen an der Vorbereitung einer Rekonstruktion des Geschehens vom 20. und 21. August 2009. Dazu wird eine Puppe in ein baugleiches Fass einbetoniert, wobei genau auf die Maße und das Gewicht geachtet wird. Die Rekonstruktion beginnt am 17. September im Grundstück der Familie Sieber in Bischdorf. Neben dem Tatverdächtigen Steffen Sieber, seinem Anwalt Thomas Zavadil aus Bautzen und den Ermittlern der Sonderkommission nehmen Oberstaatsanwalt Sebastian Matthieu, der Rechtsmediziner Dr. Uwe Schmidt, Beamte der Operativen Fallanalyse des Landeskriminalamtes sowie Kriminaltechniker teil. Steffen Sieber soll zeigen, wie er Yvonne Menzel in das Fass einbetoniert hat, wie er das Fass mit der Leiche in den VW-Transporter gehoben hat, wie er es am Steinbruchsee wieder ausgeladen und zum See gebracht hat. Zum Schluss soll er zeigen, wie er Fass und Leiche in den See gestoßen hat. Obwohl dies alles nun nicht gerade alltägliche Handlungen sind, zeigt Sieber immer wieder Erinnerungslücken. Ja, so

könnte es gewesen sein. Oder vielleicht so?! Er weiß es nicht mehr ganz genau, er war ja in Panik, musste Yvones Leiche verschwinden lassen. Am Steinbruchsee lässt er den VW-Transporter genau an die gleiche Stelle am See rollen, kann dann Fass und Leiche halb ziehend, halb hebend bis zur Felskante am See bringen. Allerdings gelingt es ihm an der Felskante nicht, Fass und Puppe so anzuheben, dass sie genau an der Fundstelle landen. Die Kriminaltechniker sichern auch diesmal die Spuren, und Enrico Hofmann erkennt schnell, dass sie nicht mit den am 23. August gesicherten Spuren übereinstimmen. Der VW LT 28 steht zu nah am See, die nun entstandenen Schleif- und Eindruckspuren entsprechen nicht dem Spurenbild vom 23. August. Irgendetwas ist hier heute anders gelaufen. Gab es einen Gehilfen, der beim Transport der Leiche geholfen hat? Oder gar beim Einbetonieren in Bischdorf? Sieber bleibt jedoch stur dabei, er habe die Leiche allein von Bischdorf an den See gebracht und hinuntergestoßen. Er gibt jedoch zu, den Transporter etwas näher am See abgestellt zu haben, um das Fass nicht ganz so weit schleppen zu müssen. Die Ermittler, der Rechtsmediziner und Oberstaatsanwalt Matthieu halten es für möglich, dass Sieber infolge eines hohen Adrenalinpiegels zusätzliche Kräfte entwickelt hat, die nun bei der Rekonstruktion nicht mehr abrufbar sind. Trotzdem bleiben Zweifel an der Version, die Sieber ihnen hier auftischt. Es soll nicht das letzte Mal sein.



Auf der Grundlage des rechtsmedizinischen Gutachtens und der bisherigen Ermittlungen wird am 30. September 2009 die dritte Vernehmung von Steffen Sieber durchgeführt. Sie beginnt 8.55 Uhr in Bischdorf an Siebers Wohnhaus. Anwesend ist neben den Ermittlern auch wieder sein Rechtsanwalt Thomas Zavadil. Die Vernehmung startet auf dem Hof des Grundstücks. Steffen Sieber soll den Weg beschreiben, den er mit